

## Offene Fragen der Geschichte Band 4

### Chronik von 1900 bis 1933

Kampf um die Weltherrschaft,  
Erster Weltkrieg,  
Versailler Friedensverhandlungen,  
Gründung der Weimarer Republik,  
Gründung der UdSSR,  
Faschismus,  
Nationalismus und Diktaturen,  
Weltwirtschaftskrise,  
Hitlers Machtübernahme,  
NS-Terrorismus ...

### Band 4/021

### Chronik vom 1. Januar 1933 bis zum 27. Februar 1933

### 1933

|  |
|--|
| Die Nullen, folgen sie der Eins, wird eine große Zahl daraus!<br><i>Friedrich Martin von Bodenstedt (1819-1892, deutscher Philologe und Dichter)</i> |
|--|

#### 01.01.1933

**Deutsches Reich:** Die politisch-satirische Zeitschrift "Simplicissimus" meldet am 1. Januar 1933 voreilig (x034/629): >>... Eins nur läßt sich sicher sagen, und das freut uns rundherum: Hitler geht es an den Kragen. Dieses "Führers" Zeit ist um!<<

#### 04.01.1933

**Deutsches Reich:** Papen trifft sich am 4. Januar 1933 mit Hitler im Haus des Bankiers Schröder in Köln, um den Sturz Schleichers und eine gemeinsame Kabinettsbildung (Kabinetts der nationalen Konzentration: Vizekanzler von Papen) mit der Deutschnationalen Volkspartei (DNVP = Interessenvertretung von Großgrundbesitz und Bürgertum) zu verabreden (x054/-209).

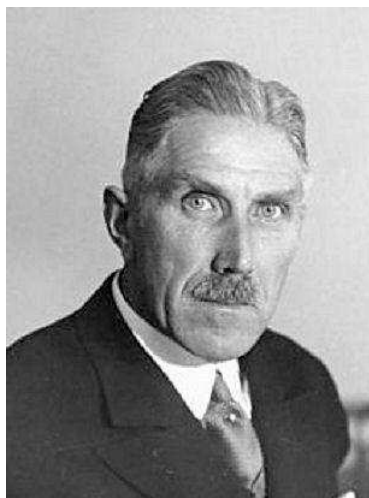


Abb. 63 (x017/2.859): Franz von Papen

Franz von Papen (1879-1969, 1920-1932 Abgeordneter der Zentrumspartei im preußischen

Landtag, 1923-1938 päpstlicher Geheimkämmerer, von Juni bis November 1932 Reichskanzler, 1933-1934 Vizekanzler, 1939-1944 Botschafter in der Türkei, ebnete 1933 Hitler den Weg zur Machtübernahme, 1946 im Nürnberger Prozeß freigesprochen).

Der französische Historiker und Schriftsteller Edmond Paris (1894-1970) berichtet später über Franz von Papen (x1.001/7): >>... Tatsächlich übertrug der Nachfolger Pius' XII., Johannes XXIII. (1881-1963), am 24. Juli des Jahres 1959 seinem persönlichen Freund Franz von Papen (1879-1969) den Ehrentitel eines päpstlichen Geheimkämmerers (*Finanzbeamten*). Dieser Mann war während des ersten Weltkrieges Spion in den Vereinigten Staaten und einer der Verantwortlichen für Hitlers Diktatur und den "Anschluß". Man muß unter einer seltsamen Art von Blindheit leiden um solche klaren Fakten nicht zu sehen. ...<<

Der Kölner Bankier Freiherr Kurt von Schroeder berichtet später über dieses Gespräch vom 4. Januar 1933 (x243/38-39): >>... Papen (führte) aus, daß er (es) für das beste halte, eine Regierung zu formen, bei der die konservativen und nationalen Elemente ... zusammen mit den Nazis vertreten seien. Er schlug vor, daß diese neue Regierung womöglich von Hitler und von Papen zusammen geführt werden sollte. ...

Hitler ... sagte, daß, wenn er zum Kanzler ernannt würde, Anhänger von Papen als Minister an seiner (Hitlers) Regierung teilnehmen könnten. ... Er skizzierte Änderungen, einschließlich der Entfernung aller Sozialdemokraten, Kommunisten und Juden von führenden Stellungen in Deutschland. ...

Von Papen und Hitler erzielten keine prinzipielle Einigung. ...

Diese Zusammenkunft wurde von mir arrangiert, nachdem Papen mich ungefähr am 10. Dezember 1932 darum ersucht hatte. ... Bevor ich diesen Schritt unternahm, besprach ich mich mit einer Anzahl von Herren der Wirtschaft. ... Die allgemeinen Bestrebungen der Männer der Wirtschaft gingen dahin, einen starken Führer an die Macht kommen zu sehen, der eine Regierung bilden würde, die lange an der Macht bleiben würde. ...

Ein gemeinsames Interesse der Wirtschaft bestand in der Angst vor dem Bolschewismus und der Hoffnung, daß die Nationalsozialisten ... eine beständige politische und wirtschaftliche Grundlage in Deutschland herstellen würden. Ein weiteres gemeinsames Interesse war der Wunsch, Hitlers wirtschaftliches Programm in die Tat umzusetzen. ... Weiterhin erwartete man, daß eine (bessere) wirtschaftliche Konjunktur durch das Vergeben von größeren Staatsaufträgen ... (entstehen) würde. ...

Zu erwähnen (sind) eine von Hitler projektierte Erhöhung der deutschen Wehrmacht ... auf 300.000 Mann, das Bauen von Reichsautobahnen und die Kredite, die der öffentlichen Hand ... gegeben werden sollten. Aufträge zur Verbesserung der Reichsbahn, und Förderung (von) Automobil- und Flugzeugbau. ...

Es war allgemein bekannt, daß einer der wichtigsten Programmpunkte Hitlers die Abschaffung des Vertrages von Versailles darstellte und die Wiederherstellung eines sowohl in militärischer als auch in wirtschaftlicher Hinsicht starken Deutschlands. Es war klar, daß in einem starken Deutschland auch die Wirtschaft aufblühen werde. ... Das wirtschaftliche Programm Hitlers war der Wirtschaft allgemein bekannt und wurde von ihr begrüßt. ...<<

### **05.01.1933**

Deutsches Reich: Die "Frankfurter Zeitung" blickt Anfang Januar 1933 noch voller Optimismus in die Zukunft (x092/861): >>>Auf allen Gebieten, in der Wirtschaft, in der Innenpolitik, in der Außenpolitik, und vor allem auch in der geistigen Gesamtlage der Nation lassen sich zum erstenmal gleichzeitig deutliche Symptome einer beginnenden Konsolidierung beobachten. ...

Die politische Grundtendenz wird durch die Tatsache der Entzauberung der NSDAP und durch die große politische Erkenntnis dieses Jahr bestimmt bleiben, daß es in Deutschland kein Diktieren gegen die öffentliche Meinung geben kann.<<

Carl von Ossietzky schreibt damals in der "Weltbühne" über die Krise der NSDAP (x092/-861): >>Am Anfang des Jahres 32 stand die Nazidiktatur vor der Tür, war die Luft voll Blutgeruch. ... An seinem Ende wird die Hitlerpartei von einer heftigen Krise geschüttelt, sind die langen Messer still ins Futteral zurückgesteckt und öffentlich sichtbar nur die langen Ohren des Führers. Die deutsche Entwicklung geht nicht glatt aber rapid. ...<

**10.01.1933**

Deutsches Reich: Ossietzky schreibt am 10. Januar 1933 in der "Weltbühne" (x034/630): >>Deutschland nimmt die Diktatur als selbstverständlich hin, demokratische Prinzipien zählen nicht mehr.<<

**12.01.1933**

Deutsches Reich: Thomas Mann schreibt am 12. Januar 1933 an den preußischen Kultusminister Adolf Grimme (x034/631): >>... Das soziale und demokratische Deutschland, ich bin tief überzeugt davon, darf vertrauen, daß die gegenwärtige Konstellation vorübergehend ist und daß die Zukunft, trotz allem, ihm gehört. ...<<

**15.01.1933**

Deutsches Reich: Am 15. Januar 1933 sind im Deutschen Reich 5.966.000 Menschen arbeitslos.

**20.01.1933**

Deutsches Reich: Die SPD-Zeitung "Vorwärts" berichtet am 20. Januar 1933 über die zahllosen politischen Intrigen (x034/632): >>... Hitler bei Papen, Strasser bei Schleicher, Hugenberg bei Hitler, Papen bei Hugenberg, Hugenberg bei Hindenburg, Alvensleben schiebt vorne, Thyssen schiebt hinten ... Wer findet sich noch zurecht in der Geheimpolitik, die ohne das deutsche Volk getrieben wird? ...<<

**21.01.1933**

Deutsches Reich: Joseph Goebbels berichtet am 21. Januar 1933 in seinem Tagebuch (x034/632): >>Die Vorarbeiten für den Sturz Schleichers sind in vollem Gange.<<

**22.01.1933**

Deutsches Reich: Hitler führt am 22. Januar 1933 mit Franz von Papen und Oskar von Hindenburg wieder politische Sondierungsgespräche über die Regierungsbildung.

**23.01.1933**

Deutsches Reich: Reichskanzler Schleicher, der eine vorübergehende Militärdiktatur anstrebt, kann die beantragte Auflösung des Reichstages nicht durchzusetzen, weil Reichspräsident Hindenburg am 23. Januar 1933 die erforderliche Zustimmung verweigert.

**24.01.1933**

Deutsches Reich: Generaloberst Kurt von Hammerstein-Equord (1878-1943, seit 1930 Chef der deutschen Heeresleitung) fordert seinen Freund Reichskanzler Schleicher am 24. Januar 1933 zur gewaltsamen Machtübernahme auf, um Hitler mit Hilfe der Reichswehr zu stoppen. Schleicher lehnt jedoch einen Militärputsch ab, da er seinen geleisteten Eid nicht brechen will. Er weigert sich außerdem weiterhin starrsinnig, die verbrecherische "preußische Notverordnung" aufzuheben, so daß Hitlers Machtergreifung nicht mehr zu stoppen ist.

"Das große Lexikon des Dritten Reiches" berichtet später über Kurt Freiherr von Hammerstein-Equord (x051/236): >>Hammerstein-Equord, Kurt Freiherr von, geboren in Hinrichshagen (Mecklenburg) 26.9.1878, gestorben in Berlin 25.4.1943, deutscher Generaloberst (1934); im Ersten Weltkrieg Generalstabsoffizier, nach 1918 u.a. im Stab des Reichswehrministers Noske, Gegner des Kapp-Putsches (1920).

1930 wurde Hammerstein-Equord durch Fürsprache seines Freundes Schleicher zum Chef der Heeresleitung ernannt und hoffte wie dieser auf eine "Zähmung" der NSDAP durch deren Regierungsbeteiligung unter der "Kontrolle" einer parteipolitisch unabhängigen Reichswehr. 1933 trug Hammerstein-Equord Hindenburg die Bedenken der Heeresleitung gegen eine Er-

nennung Hitlers zum Reichskanzler vor, fand danach aber in der Truppe kaum noch Unterstützung, so daß er Ende Januar 34 resigniert zurücktrat.

1939 wurde Hammerstein-Equord von Hitler ins Heer zurückgerufen und kurzzeitig zum Oberbefehlshaber einer Armeegruppe an der Westfront ernannt. Seit längerem in Verbindung mit Vertretern des militärischen Widerstands, u.a. mit Halder und Beck, plante Hammerstein-Equord die Festnahme Hitlers bei einem Truppenbesuch. Bevor sich dazu eine Gelegenheit ergab, wurde Hammerstein-Equord endgültig entlassen und lebte danach in selbstgewählter Isolation in Berlin.<<

#### **26.01.1933**

**Deutsches Reich:** Alfred Hugenberg (Unternehmer und Vorsitzender der DNVP) verharmlost am 26. Januar 1933 während einer Besprechung mit Franz von Papen die Gefährlichkeit Hitlers (x034/633): >>... Wir rahmen ... Hitler ein. ...<<

#### **27.01.1933**

**Deutsches Reich:** Der Reichswehroffizier Kurt Freiherr von Hammerstein-Equord (1878-1944, General und Chef der Heeresleitung) warnt Hindenburg am 27. Januar 1933 nochmals vor Hitler.

Der Reichspräsident beruhigt damals den Chef der Heeresleitung mit folgenden Worten (x034/633): >>... Sie werden mir doch nicht zutrauen, daß ich diesen österreichischen Gefreiten zum Reichskanzler berufe. ...<<

#### **28.01.1933**

**Deutsches Reich:** Als die letzten Verhandlungen mit den demokratischen Parteien und den Gewerkschaften scheitern, tritt Reichskanzler Schleicher am 28. Januar 1933 verbittert zurück.

Der "letzte Reichskanzler" Kurt von Schleicher wird später mit seiner Frau beim sogenannten "Röhm-Putsch" ermordet.

Im Abschlußbericht der zurückgetretenen Reichsregierung vom 28. Januar 1933 heißt es (x034/633-634): >>Reichskanzler von Schleicher erstattete heute dem Herrn Reichspräsidenten Bericht über die Lage und erklärte, daß die gegenwärtige Reichsregierung, ihrem Charakter als Präsidialregierung entsprechend, im Reichstag ihr Programm und ihre Auffassung nur dann zu vertreten in der Lage wäre, wenn der Herr Reichspräsident ihr die Auflösungsorder zur Verfügung stelle.

Reichspräsident von Hindenburg erklärte, diesem Vorschlag bei der zur Zeit gegebenen Lage nicht entsprechen zu können.

Reichskanzler von Schleicher erklärte hierauf den Gesamtrücktritt der Reichsregierung, den der Herr Reichspräsident unter Beauftragung des Kabinetts mit der einstweiligen Fortführung der Geschäfte entgegennahm.

Der Herr Reichspräsident sprach dem Reichskanzler wie den Mitgliedern der Reichsregierung seinen Dank für die dem Vaterlande in schwerer Zeit geleisteten treuen Dienste aus.<<

Die Gewerkschaften warnen Reichskanzler Hindenburg am 28. Januar 1933 telegrafisch, Hitler mit der Regierung zu betrauen (x034/634): >>... daß die Berufung einer sozialreaktionären und arbeiterfeindlichen Regierung von der gesamten deutschen Arbeiterschaft als eine Herausforderung empfunden werden müßte.<<

Joseph Goebbels berichtet am 28. Januar 1933 in seinem Tagebuch (x034/634): >>Schleicher ist endgültig erledigt. Jetzt bleibt nichts mehr übrig, als daß der Führer betraut wird. Wir sind alle noch sehr skeptisch und freuen uns nicht zu früh.<<

"Das große Lexikon des Dritten Reiches" berichtet später über Kurt von Schleicher (x051/516-517): >>Schleicher, Kurt von, geboren in Brandenburg an der Havel 7.4.1882, gestorben in Neubabelsberg (heute Potsdam-Nord) 30.6.1934, deutscher General (1929) und Politiker; während der Ausbildung (ab 1900) Bekanntschaft u.a. mit Hammerstein-Equord und Hinden-

burg-Sohn Oskar, im 1. Weltkrieg bei der Obersten Heeresleitung u.a. im Stab Groeners und wie dieser nach Kriegsschluß Befürworter eines Bündnisses zwischen SPD und Militär.

Schleicher wurde 1920 Leiter des innenpolitischen Referats im Reichswehrministerium und 1929 Chef der neugeschaffenen, dem Minister direkt verantwortlichen Wehrmachtsabteilung. In diesen Stellungen entwickelte er sein innenpolitisch-ökonomisches Konzept zum Wiedererstarken Deutschlands. 1929 wurde sein Amt zum Ministeramt aufgewertet und Schleicher damit Staatssekretär und Berater des Ministers, der ab 1928 Groener hieß und so Schleicher die obersten Führungsetagen öffnete.

Zusammen mit seinem Chef und Brüning, dem neuen Reichskanzler ab 28.3.30, steuerte Schleicher einen autoritären Kurs und baute angesichts der Lähmung des Reichstages das autoritäre Modell des Präsidialkabinetts aus. Die vornehmlich außenpolitische Akzentuierung der Entscheidungen Brünings führte allerdings bald zur Entfremdung und über die Frage der Abwehr der NSDAP zum Bruch.

Nach Brünings Sturz am 30.5.32 und der Entmachtung Groeners war Schleicher die Schlüsselfigur bei der Ernennung Papens zum Kanzler, den er vorschob, um im Hintergrund die Fäden zu ziehen, wozu er sich das Amt des Reichswehrministers sicherte.

Als Papen einen unerwartet reaktionären Kurs einschlug und die nationalsozialistische Gefahr nach dem Abbröckeln in den Novemberwahlen 1932 zu schwinden schien, übernahm Schleicher die Führung der Regierungsgeschäfte am 3.12.32 selbst. Mit einer Gewerkschaftsachse vom linken NSDAP-Flügel bis zum ADGB wollte er eine Mehrheit zum Kampf gegen die Arbeitslosigkeit und zum wirtschaftlichen Wiederaufstieg schaffen. Doch sowohl die Spaltung der NSDAP mit Hilfe G. Strassers mißlang als auch die Gewinnung der Gewerkschaften, die auf Druck der SPD-Führung den Flirt mit dem General abbrachen.

Diese Schwäche nutzten Hitler und Papen zu einer Intrige gegen Schleicher beim Reichspräsidenten, der die nun geforderte temporäre Aussetzung der Verfassung dem Kanzler verweigerte und ihn am 28.1.33 entließ.

Einen Putsch, wie ihn Hammerstein (seit Dezember 29 Chef der Heeresleitung) daraufhin vorschlug, lehnte Schleicher mit Hinweis auf seinen Eid ab. Er machte den Weg zu Hitlers Machtergreifung frei und zog sich ins Privatleben zurück.

Hitlers Rache für seinen Angriff auf die Einheit der NSDAP ereilte ihn bei der sogenannten Röhms-Affäre: Am 30.6.34 drangen SS-Männer in sein Haus ein und erschossen Schleicher und seine Frau, die zu Hilfe geeilt war.<<

### **29.01.1933**

**Deutsches Reich:** Von Papen, Oskar von Hindenburg (1883-1960, Sohn und persönlicher Mitarbeiter des Reichspräsidenten) und Staatssekretär Otto Meißner (1880-1953, Chef der Reichskanzlei) "bearbeiten" am 29. Januar 1933 unentwegt den uralten Reichspräsidenten.

Papen, der ursprünglich nur durch Schleichers Fürsprache zum Reichskanzler ernannt wurde, ist ein äußerst geltungsbedürftiger Mann. Er vertritt damals einflußreiche Unternehmer der Schwerindustrie, die nach Hitlers Machtübernahme kräftige Aufrüstungsmaßnahmen und "große Geschäfte" erwarten. Obwohl von Papen Hitlers radikale Absichten längst kennt, macht er seinen großen Einfluß gegenüber Hindenburg geltend, um Hitlers Ernennung durchzusetzen.

Nach stundenlangen Gesprächen wird der völlig erschöpfte Hindenburg schließlich am 29. Januar 1933 "überredet", Hitler zum Reichskanzler zu ernennen.

Franz von Papen erklärt damals (x243/44): >>Wir haben uns Herrn Hitler engagiert. ... Ich habe das Vertrauen Hindenburgs. In 2 Monaten haben wir Hitler in die Ecke gedrückt, daß er quietscht. ...<<

"Das große Lexikon des Dritten Reiches" berichtet später über Oskar von Hindenburg (x051/-256-257): >>Hindenburg, Oskar von, geboren in Königsberg 31.1.1883, gestorben in Bad

Harzburg 12.2.1960, deutscher Politiker; im Krieg Adjutant und später persönlicher Mitarbeiter seines Vaters Paul von Hindenburg, während dessen Amtszeit als Reichspräsident. Hindenburg gewann immer mehr Einfluß auf den alternden Präsidenten, so daß Spötter von dem "in der Verfassung nicht vorgesehenen Sohn des Reichspräsidenten" sprachen. Auch am Intrigenspiel im Vorfeld der Ernennung Hitlers zum Reichskanzler (30.1.33) war Hindenburg maßgeblich beteiligt und die Gerüchte wollten nie verstummen, die Nationalsozialisten hätten ihn wegen angeblicher Bereicherung an Geldern der Osthilfe erpreßt. Nach dem Tod des Vaters rief Hindenburg am 18.8.34 in einer Rundfunkansprache dazu auf, bei der Volksabstimmung über die Zusammenfassung der Ämter des Kanzlers und des Präsidenten in der Hand Hitlers (Führer und Reichskanzler) mit "ja" zu stimmen. Sein Vater selbst habe in Hitler den Nachfolger gesehen.<<

"Das große Lexikon des Dritten Reiches" berichtet später über Otto Meißner (x051/381): >>Meißner, Otto, geboren in Bischweiler (Elsaß) 13.3.1880, gestorben in München 27.5.1953, deutscher Politiker; 1911 Regierungsrat in der Reichsbahndirektion Elsaß.

Während des 1. Weltkrieges zunächst zur Infanterie eingezogen, wirkte Meißner ab 1918 in der Militärverwaltung der Ukraine. 1920 wurde er zum Chef der Präsidialkanzlei (ab 1923 Staatssekretär, ab 1937 Staatsminister) berufen.

Meißner diente unter Ebert, Hindenburg und nach dessen Tod auch unter Hitler bis zum Ende des Dritten Reiches. Er hatte bedeutenden Einfluß auf Hindenburg und bestärkte ihn in den antiparlamentarischen Vorurteilen. Das trug zur Bildung der sogenannten Präsidialkabinette ebenso bei wie letztlich zur Ernennung Hitlers zum Reichskanzler.

Dennoch wurde Meißner nach dem Krieg im Wilhelmstraßenprozeß freigesprochen, weil er vielen Regimegegnern geholfen hatte. Auch spätere Spruchkammer- und Gerichtsverfahren endeten mit Freispruch. Von seinen Schriften sind zu nennen "Staats- und Verwaltungsrecht im Dritten Reich" (1935, mit G. Kaisenberg) und seine Memoiren "Staatssekretär unter Ebert, Hindenburg, Hitler" (1950).<<

### **30.01.1933**

Deutsches Reich: Der "Völkische Beobachter" schreibt am 30. Januar 1933 vor dem angekündigten Treffen zwischen Reichspräsident Hindenburg und Hitler (x034/634): >>... Unsere Forderung nach Schleichers Sturz: Kanzlerschaft Hitlers.<<

Trotz aller Warnungen ernennt der altersschwache 85jährige Reichspräsident den angeblich "harmlosen" Hitler am 30. Januar 1933, kurz nach 11 Uhr, zum deutschen Reichskanzler (sogenannte nationalsozialistische "Machtergreifung").

Während der Vereidigung zum Reichskanzler gibt sich der "Gefreite" noch als ergebener, unterwürfiger Diener aus. Hitler verneigt sich ehrfürchtig vor dem greisenhaften Staatsoberhaupt, gelobt feierlich die Verfassung zu achten und keine Diktatur anzustreben.

Für Hindenburg ist Hitler, im Gegensatz zur drohenden Diktatur Papens bzw. Schleichers oder der "kommunistischen Gefahr", das "kleinere Übel". Der erfolgreichste deutsche Heerführer des Ersten Weltkrieges und "Volksheld" ist fest davon überzeugt, daß man den "böhmischen Gefreiten" leicht zähmen kann.

Der greise Volksheld Hindenburg leitet mit Hitlers Ernennung zum deutschen Reichskanzler politisch unbedrängt die größte Katastrophe der deutschen Geschichte ein. Schon einige Tage nach Hitlers Ernennung verliert das deutsche Volk fast alle Grundrechte und Freiheiten.

Hindenburg bekennt damals vor der Presse (x034/634): >>... Und nun, meine Herren, vorwärts mit Gott! Nun Sie sich einig geworden sind, geht es mir gut! ...<<

Goebbels jubelt nach Hitlers Ernennung (x034/634): >>Es ist fast wie ein Traum. die Wilhelmstraße gehört uns. ... Der Führer ist zum Kanzler berufen. ... Deutschland steht vor einer historischen Wende. ...<<

Als Hitler am 30. Januar 1933 erstmalig in der Berliner Reichskanzlei eintrifft, erklärt er (x034/634): >>Keine Macht der Welt wird mich jemals lebend hier wieder herausbringen ...<<

Der "Vorwärts" schreibt am 30. Januar 1933 (x034/634): >>Hitler-Papen-Kabinett: "Feine Leute" und drei Nazis - Kabinett des Großkapitals: Der Reichspräsident hat mit der Ernennung dieser Regierung die furchtbarste Verantwortung übernommen, die jemals ein Staatsoberhaupt übernommen hat.<<

Der Diplomat und Schriftsteller Harry Graf Kessler berichtet am 30. Januar 1933 (x032/9): >>... Berlin ist heute nacht in einer reinen Faschingsstimmung.<<

Der DDP-Politiker Theodor Heuss erklärt am 30. Januar 1933 (x032/9): >>... Das wird für euch Juden eine schlimme Zeit werden.<<

Richard Coudenhove-Kalergi (Begründer der Pan-Europabewegung) hält am 30. Januar 1933 einen Vortrag über "Deutschlands europäische Sendung".

Goebbels kommentiert am Abend des 30. Januar 1933 den Berliner Fackelumzug der Nationalsozialisten im Rundfunk (x243/42): >>Das, was wir unten erleben, diese Tausende und Tausende und Zehntausende und Zehntausende von Menschen, die in einem sinnlosen Taumel von Jubel und Begeisterung der neuen Staatsführung entgegenrufen, das ist wirklich die Erfüllung unseres geheimsten Wunsches. Das ist die Krönung unserer Arbeit.

Man kann mit Fug und Recht sagen: Deutschland ist im Erwachen! ...<<

Eine Schülerin (später BDM-Führerin) schreibt über den Tag der "Machtergreifung" am 30. Januar 1933 (x073/138-139, x105/212-213): >>Am Abend des 30. Januar nahmen meine Eltern uns Kinder ... mit in das Stadtzentrum. Dort erlebten wir den Fackelzug, mit dem die Nationalsozialisten ihren Sieg feierten. Etwas Unheimliches ist mir von dieser Nacht her gegenwärtig geblieben. Das Hämmern der Schritte, die düstere Feierlichkeit roter und schwarzer Fahnen, zuckender Widerschein der Fackeln auf den Gesichtern und Lieder, deren Melodie aufpeitschend und sentimental zugleich klangen.

Stundenlang marschierten die Kolonnen vorüber, unter ihnen immer wieder Gruppen von Jungen und Mädchen, die kaum älter waren als wir. In ihren Gesichtern und in ihrer Haltung lag ein Ernst, der mich beschämte. Was war ich, die ich nur am Straßenrand stand und zusehen durfte, mit diesem Kältegefühl im Rücken, das von der Reserviertheit der Eltern ausgestrahlt wurde? Kaum mehr als ein zufälliger Zeuge, ein Kind, das noch Jungmädchenbücher zu Weihnachten geschenkt bekam. Und ich brannte doch darauf, mich in diesen Strom zu werfen, in ihm unterzugehen und mitgetragen zu werden. ...

Irgendwann sprang plötzlich jemand aus der Marschkolonne und schlug auf einen Mann ein, der nur wenige Schritte von uns entfernt gestanden hatte. Vielleicht hatte er eine feindselige Bemerkung gemacht. Ich sah ihn mit blutüberströmtem Gesicht zu Boden fallen. Eilig zogen uns die Eltern fort aus dem Getümmel, aber sie hatten nicht verhindern können, daß wir den Blutenden sahen. Sein Bild verfolgte mich tagelang. In dem Grauen, das es mir einflößte, war eine winzige Zutat von berauscher Lust:

"Für die Fahne wollen wir sterben", hatten die Fackelträger gesungen. Es ging um Leben und Tod. Nicht um Kleider oder Essen oder Schulaufsätze, sondern um Tod und Leben, Für wen? Auch für mich? Ich weiß nicht, ob ich mir diese Frage damals gestellt habe, aber ich weiß, daß mich ein brennendes Verlangen erfüllte, zu denen zu gehören, für die es um Leben und Tod ging. ...<<

>>... Wenn ich den Gründen nachforsche, die es mir verlockend machten, in die Hitler-Jugend einzutreten, so stoße ich auf diesen: Ich wollte aus meinem kindlichen, engen Leben heraus und wollte mich an etwas binden, das groß und wesentlich war. Dieses Verlangen teilte ich mit unzähligen Altersgenossen.

Ich glaubte den Versprechungen der Nationalsozialisten, daß sie die Arbeitslosigkeit und da-

mit die Not von 6 Millionen Menschen beseitigen würden. Ich glaubte ihnen, daß sie das deutsche Volk aus der Zersplitterung von mehr als 40 politischen Parteien zu einer Einheit zusammenführen und daß sie die Folgen des Versailler Diktates überwinden würden. ...

Die im Bürgertum heranwachsende Generation, die bei der Machtergreifung Hitlers auf der Schwelle zwischen Kindheit und Jugend stand, war in einer verhängnisvollen Weise darauf vorbereitet, ein Opfer seiner "Ideen" zu werden; auch wenn die Eltern dieser Generation dem Nationalsozialismus feindlich gesonnen waren.<<

Werner Finck (1902-1978, Schauspieler, Kabarettist und Autor) schreibt später über die NS-Massenaufmärsche in Berlin (x115/239): >>Dann aber kam auf den Straßen diese Unruhe. Es wurde doch sehr massiv in Berlin. Große Gruppen von Menschen lärmten auf den Straßen. Sie haben die Arme ausgestreckt und "Heil" gerufen. Immer so in Dreier-Reihen "Heil-Heil-Heil", daß es knallte. Welch eine Ironie des Schicksals: Gerade in dem Land, wo am meisten "Heil" gerufen wurde, ist am wenigsten Heil geblieben.

Ich kann sagen, ich habe gezittert, mir war es furchtbar unangenehm. Ich habe richtige Angst gehabt. Ich dachte, um Gottes willen, wie wird das enden. Wenn ich natürlich damals schon gewußt hätte, was man heute weiß, - daß das alles nur Mitläufer waren, dann hätte man doch nicht gezittert. Aber das ahnte man noch nicht. Das hat doch kein Mensch damals gesagt. ...<<

Max Liebermann (1847-1935, Maler und Graphiker) meint beim Betrachten des Fackelzuges am 30. Januar 1933 (x844/...): >>Ich kann nicht so viel fressen, wie ich kotzen möchte.<<

### **Der Untergang der Weimarer Republik**

Als Reichspräsident Hindenburg den NSDAP-Führer Adolf Hitler am 30. Januar 1933 zum Reichskanzler ernannte, leitete er gleichzeitig das Ende der deutschen Demokratie ein. Der Niedergang der Weimarer Republik, die das deutsche Volk sicherlich in eine glückliche und würdige Zukunft geführt hätte, entwickelte sich für die Deutschen zur nationalen Tragödie und endete schließlich mit der gigantischen internationalen Katastrophe des Zweiten Weltkrieges.

Nach ungemein schweren Jahren (1919-33), in denen 20 deutsche Regierungen aufgerieben wurden und scheiterten, wurde das Schicksal der "Weimarer Republik" am 30. Januar 1933 entschieden (x051/627). Die aufopferungsvolle, harte Arbeit der deutschen Politiker wurde nicht belohnt, denn gerade als man die große Wirtschaftskrise, Arbeitslosigkeit, Reparationen und die jahrelange Besetzung des Rheinlandes endlich überwunden hatte, zerstörte tragischerweise Hindenburgs verhängnisvolle Fehlentscheidung die gesamte Aufbauarbeit und Friedenspolitik der ersten deutschen Republik.

Aufgrund der rücksichtslosen Ausbeutungs- und Unterdrückungsmaßnahmen der Siegermächte besaß die Weimarer Republik nach dem Ende des Ersten Weltkrieges eigentlich nie eine realistische Überlebenschance. Der Untergang der Weimarer Republik wurde durch den aggressiven Rechts- und Linksradikalismus (NSDAP und KPD) beschleunigt, denn die radikalen Parteien nutzten in den Jahren 1919 bis 1933 alle politischen und wirtschaftlichen Schwierigkeiten gewissenlos aus, um die erste deutsche Republik zu vernichten.

Die Weimarer Republik scheiterte aber auch, weil es nach Stresemanns Tod keine überragenden deutschen Staatsmänner mehr gab, die in der Lage waren, die dringend erforderlichen Entscheidungen jener Zeit durchzusetzen.

Im Verlauf der "Großen Depression" wurden die Positionen der deutschen Regierungen nahezu aussichtslos, denn im Gegensatz zu den französischen Regierungen (von 1919-30 scheiterten z.B. auch 18 französische Regierungen) fehlten den deutschen Regierungen nach dem Ersten Weltkrieg schließlich die entscheidenden politischen und wirtschaftlichen Grundlagen, um die katastrophalen Folgen der Weltwirtschaftskrise zu überwinden. Angesichts der riesigen wirtschaftlichen Schwierigkeiten und der fehlenden politischen Führungspersönlichkeiten mußten die gemäßigten Parteien der Weimarer Republik zwangsläufig scheitern.



Hitlers verhängnisvolle "Machtübernahme" begann im Grunde bereits 1919, denn nach dem Friedensvertrag von Versailles waren die Positionen der demokratischen Regierungen nahezu aussichtslos.

"Kletts Geschichtliches Unterrichtswerk IV" berichtet über den langsamen Aufstieg der NSDAP (x069/159-160): >>... Bei den Reichstagswahlen vom Mai 1924 erreicht sie (die NSDAP) ... fast 2 Millionen Stimmen. Es zeigt sich damals, wie radikal viele Wähler infolge des Ruhrkampfes (1923) geworden sind. Doch in demselben Jahr sinkt die Stimmenzahl wieder auf 900.000 ab. ...

Bei den Reichstagswahlen von 1928 erhält ... (Hitlers) Bewegung noch weniger Stimmen als Ende 1924. ... Erst als die Weltwirtschaftskrise über Deutschland hereinbricht, steigen die Mitgliedsziffern sprunghaft an und noch stärker die Wählerziffern. ...

Zulauf findet Hitler vor allem beim Kleinbürgertum, das seit der Inflation erbittert beiseite steht und nun wieder schwer um seine Existenz ringt, aber auch in der Landbevölkerung, die großenteils vor dem Ruin steht, und in dem Millionheer der Arbeitslosen. In ihrer Hoffnungslosigkeit stoßen viele zu Hitler, noch mehr allerdings zur KPD.

Aber auch der größte Teil der Jungwähler schließt sich ihm an; das fällt ins Gewicht, weil in den kritischen Jahren von 1928 bis 1933 über 6 Millionen junge Menschen das Wahlrecht erlangen. Hitler versteht es, sie an ihrem Idealismus zu packen, und in ihrer Unerfahrenheit schenken sie ihm Vertrauen. Mancher allerdings, ob jung oder alt, der die NSDAP wählt, tut es nur mit halbem Herzen, aus Angst vor dem Anwachsen des Kommunismus. ...<<

Theodor Heuss berichtet später über die Probleme der Weimarer Republik (x024/20): >>Das Jahr 1918, daß die Demokratie brachte, war nicht ein Jahr, in dem um freiheitliche Dinge gekämpft wurde. Die Demokratie kam nun als Musterbuch von Möglichkeiten, auf die das Volk innerlich nicht vorbereitet war und mit denen es dann auch, weiß Gott, nicht geschickt umzugehen verstand ... So konnte es nicht fehlen, daß wir das Opfer eines totalitären Gewalt- und Versorgungsstaates geworden sind.<<

Der deutsche Historiker Dr. Willi Eilers berichtet später über das Ende der Weimarer Republik (x057/229-230): >>... Amerikanische Anleihen sollten die Anlaufzeit überbrücken. Aber die Hoffnung, daß Deutschland seine Zahlungen aus den Überschüssen der Ausfuhr decken könne, erfüllte sich nicht.

Daher entwarf eine neue Kommission unter dem Amerikaner Young den Young-Plan (1929), der die Gesamtreparationsschuld auf 121 Milliarden Mark festsetzte, die in 59 Jahresraten abbezahlt werden sollte.

Aber auch dieser Plan erwies sich als undurchführbar, da inzwischen die Weltwirtschaftskrise auch in Deutschland der kurzen wirtschaftlichen Scheinblüte, hervorgerufen durch Dollarkredite an Reich, Länder, Gemeinden und Private, ein Ende bereitete.

Das Aufhören der ausländischen Kredite hatte im Frühjahr 1931 zum Zusammenbruch der Österreichischen Kreditbank geführt. Die Krise griff rasch auch auf das Reich über, daß mit radikalen Maßnahmen durch die neue Regierung Brüning vergebens versuchte, durch eine Reihe von Notverordnungen der Finanzkrise Herr zu werden (Verminderung der öffentlichen Ausgaben, Steuererhöhungen, Gehaltskürzungen usw.). Schon hatte Brüning unter der USA-Präsidentschaft Hoovers im sog. Hoover-Moratorium einen Aufschub der Schulden- und Reparationszahlungen erreicht, sogar die Streichung aller Reparationen und Kriegsschulden stand bevor.

Da trat durch seinen Sturz eine innenpolitische Wandlung ein, die der deutschen Republik den Todesstoß versetzen sollte. Die soziale und wirtschaftliche Notlage (6 Millionen Arbeitslose) hatte die Massen immer mehr dem bestehenden Staat entfremdet und in die Hände der radikalen Parteien (Nationalisten und Kommunisten) getrieben. Vor allem die "Nationale Opposition" unter Hitler und Hugenberg entfaltete eine rege Tätigkeit. ...

Aus den Reichstagswahlen 1930 und 1932 gingen die Nationalsozialisten schließlich als stärkste Partei hervor, schlossen mit den Deutsch-Nationalen die Harzburger Front und wandten sich in einem Volksbegehren gegen die "Versklavung" durch den Young-Plan. Nun versuchte Hindenburg nach seiner Wiederwahl (1932, von den Linksparteien und der Mitte gewählt) durch Notverordnungen der wirtschaftlichen, sozialen und innenpolitischen Krisen Herr zu werden.

Nach dem Sturz Brüning berief er dessen Zentrumskollegen von Papen zum Reichskanzler. Unter ihm erfolgte die Einstellung der Reparationszahlungen. Aber er wurde mit der inneren Krise ebenso wenig fertig wie sein Nachfolger General von Schleicher, so daß sich Hindenburg zu dem folgenschweren Schritt entschloß, Hitler zum Reichskanzler zu ernennen.

Dieser bildete zunächst ein Kabinett von Fachministern, Deutschnationalen und nur zwei Nationalsozialisten (Hitler und Göring). Aber es sollte das Ende der Weimarer Republik bedeuten, und eine erneute schicksalsschwere Wandlung der deutschen Geschichte, die zum Untergang des Reiches führte, nahm ihren Anfang.<<

Der deutsche Historiker Hubertus Prinz zu Löwenstein schreibt später über den Untergang der Weimarer Republik (x063/573-574): >>Die Republik, die ... zu Grabe getragen wurde, nimmt in der Geschichte einen ehrenvollen Platz ein. Mag man ihr nachsagen (wenn das ein Vorwurf ist), sie sei zu demokratisch gewesen und habe zu kritiklos vertraut, daß das Trachten des Menschen von Anbeginn gut sei. Aber sie hat das Reich gerettet, nicht nur 1918; das vorbildliche Werk ihrer sozialen Gesetzgebung legte im Volke die Grundlagen, die noch beim zweiten Sturz 1945 der erneuten Versuchung des Kommunismus widerstanden.

Die Tragik des Geschehens ist um so sinnfälliger, als der Höhepunkt der Staatskrise fast überschritten war, als der Reichspräsident die Republik ihren Feinden auslieferte. Die Wirtschaft hatte das ärgste überstanden, die Arbeitslosigkeit nahm nicht mehr zu, und Verzweiflung und Abenteuerlust begannen, einer ruhigeren Stimmung zu weichen.

Die Reparationen waren praktisch beseitigt, das Rheinland geräumt, die Rückkehr der Saar gesichert, der Widerstand gegen einen engeren Zusammenschluß mit Österreich hatte seit der Wirtschaftskrise nachgelassen, über Eupen und Malmédy konnte man verhandeln, und selbst eine friedliche Revision der unvernünftigen Ostgrenzen schien nicht für immer aussichtslos; man hätte Polen statt des Korridors durch eine exterritoriale Straßen- und Bahnverbindung den freien Zugang zum Meer vermitteln können.

Die Ernte der Republik, der Stresemannschen Politik der Völkerversöhnung fiel Hitler in den Schoß, aber er wußte sie nicht zu nutzen. Was friedliche Verhandlungen zu bleibendem Erfolg geführt hätten, verwarf seine Methode der Gewalt. Nichts, was Hitler durch Macht erreichte, hat den Zusammenbruch seiner Macht überdauert.

Daß Versailles liquidiert würde, war nicht nur ein deutsches, sondern ein europäisches Anliegen. Daß es der Deutschen Republik versagt blieb, dieses Ziel zu erreichen, deutete eine Entwicklung an, die nunmehr von Versailles über den Untergang der deutschen Demokratie, zum Zweiten Weltkrieg führte. ...<<

Prof. Dr. Reinhart Beck schreibt später über das Ende der Weimarer Republik (x051/628-629): >>(Weimarer Republik) ... Als am 27.3.30 die von H. Müller (SPD) geführte Koalitionsregierung über Fragen der Arbeitslosenversicherung zerbrach, bedeutete das das Ende des parlamentarischen Regierungssystems; die am 30.3. unter Brüning (Zentrum) gebildete Minderheitsregierung war ein Präsidialkabinett.

Nach Auflösung des Reichstages am 18.7.30 brachten die Neuwahlen am 14.9. einen sprunghaften Anstieg der NSDAP von einer unbedeutenden Splitterpartei zur zweitstärksten deutschen Partei: Sie erhielt 18,3 % und 107 Sitze (von 577).

Dem Wahlerfolg der NSDAP war das (mit 4,1 Millionen Stimmen knapp erfolgreiche) Volksbegehren gegen den Youngplan vorausgegangen, das die NSDAP und deren Führer Hitler

erstmalig einer breiten Öffentlichkeit bekannt gemacht hatte.

Am 11.10.31 schlossen sich NSDAP, DNVP und Stahlhelm in der Harzburger Front zum Kampf gegen die Republik zusammen; zu deren Verteidigung bildeten SPD, Gewerkschaften und der Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold am 16.12.31 die Eiserne Front.

Brüning, der Reichskanzler blieb, versuchte durch eine deflationistische Wirtschaftspolitik die Krise zu meistern, letztlich ohne Erfolg; sein Minderheitskabinett wurde dabei zunächst von der SPD toleriert.

Am 10.4.32 wurde Hindenburg (19,4 Millionen Stimmen), diesmal als Kandidat der republikanischen Parteien, gegen Hitler (13,4 Millionen) zum Reichspräsidenten wiedergewählt. Kurz danach entzog er unter dem intriganten Einfluß seiner Umgebung Brüning das Vertrauen. Dieser trat am 30.5.32 zurück.

Neuer Reichskanzler wurde am 1.6. Papen (bis zum 3.6. Mitglied des Zentrums, dann parteilos). Da Papens konservatives "Kabinett der Barone" und seine offen antirepublikanische, auf die Restauration der Monarchie oder die Errichtung eines autoritären Systems abzielende Politik im Reichstag nur von der DNVP unterstützt wurde, löste er diesen am 4.6. auf. Um die NSDAP zur Tolerierung seiner Politik zu gewinnen, hob er am 14.6. das am 13.4. von der Regierung Brüning ausgesprochene Verbot von SA und SS auf.

Am 20.7. enthob Papen die (geschäftsführende) preußische Regierung unter O. Braun (SPD) ihres Amtes (Preußenschlag) und beseitigte mit der demokratischen Regierung im größten deutschen Land eines der letzten und wichtigsten Bollwerke der Republik.

In den Reichstagswahlen am 31.7. konnte die NSDAP ihren Stimmenanteil mit 37,4 verdoppeln; mit 230 (von 608) Sitzen im Reichstag war sie nunmehr die mit Abstand stärkste deutsche Partei. Nach neuem Konflikt ließ Papen den Reichstag am 12. 9. erneut auflösen.

Zwar verlor die NSDAP bei den Reichstagswahlen am 6.11. erstmals an Stimmen ("nur" noch 33,1 % und 196 Mandate); da aber gleichzeitig DNVP (8,9 % und KPD 16,9 %) Gewinne erzielten, änderte dies weder etwas an der klaren antirepublikanischen Mehrheit des Reichstages noch verschaffte es der Regierung Papen eine Mehrheit; die DNVP (52 Sitze) blieb weiterhin deren einzige parlamentarische Stütze. Papen trat deshalb am 17.11. zurück.

Sein Nachfolger wurde am 3.12. Schleicher. Seine Konzeption, die NSDAP zu spalten und zur Stützung seiner Regierung eine "Gewerkschaftsachse" aus dem Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund (ADGB) und dem linken, von G. Strasser repräsentierten Flügel der NSDAP zu bilden, scheiterte sowohl an der Schwäche Strassers als auch am Widerstand des ADGB und der SPD. Nachdem Hindenburg Schleichers Plan, als letzte Möglichkeit zur Verhinderung einer Regierung Hitler den Staatsnotstand zu erklären, abgelehnt hatte, trat Schleicher am 28.1.33 zurück.

Am 30.1. ernannte der Reichspräsident Hitler zum Reichskanzler. Diese nationalsozialistische Machtergreifung brachte das Ende der Weimarer Republik.

Gründe für das Scheitern der Weimarer Republik waren: die fehlende demokratische Tradition in Deutschland (die sich im Kaiserreich kaum hatte entfalten können), der Makel der Entstehung der Republik als Folge der deutschen Niederlage im Ersten Weltkrieg, ihre Belastungen durch die politischen und wirtschaftlichen Folgen des Krieges, insbesondere durch den Versailler Vertrag, die Mängel der Weimarer Verfassung; das Fehlen fähiger und zugleich populärer demokratischer Führungspersönlichkeiten (das spätestens 1925 bei der Wahl Hindenburgs zum Reichspräsidenten offenkundig wurde), die mangelnde Bereitschaft und/oder Fähigkeit der republikanischen Parteien und Parteiführer zum Kompromiß (wie sie in den zahlreichen Regierungswechseln und -stürzen, insbesondere beim Rücktritt der Regierung Müller 1930 deutlich wurde) und das Versagen, die Fehler und Fehleinschätzung der Personen an der Spitze der Republik zwischen 1930 und 33 (insbesondere Hindenburgs, Papens und Schleichers).

Entscheidend aber war, daß der Weimarer Staat eine "Republik ohne Republikaner" darstellte: Die Beamten- und Richterschaft blieb, ebenso wie das Offizierkorps, zum Großteil noch immer monarchistisch und autoritär gesonnen, die Mehrheit der Bevölkerung, besonders des Bürgertums, stand der Republik von Anfang an ablehnend gegenüber und ging unter dem Eindruck der Weltwirtschaftskrise ab 1930 offen zu den antirepublikanischen Parteien über: das Bürgertum vor allem zur NSDAP, deren demagogische Propaganda die demokratischen Parteien nichts Gleichwertiges entgegensetzen konnten oder wollten, die Arbeiterschaft, ohnehin enttäuscht über das Ausbleiben einer wirklichen sozialen und wirtschaftlichen Revolution nach 1918, teilweise zur KPD.<<

Der deutsche Historiker Dr. Willi Eilers berichtet später über Hitlers Machtübernahme (x057/-230-231): >>Die Umwandlung des Deutschen Reiches von einer demokratischen Republik zu einer Diktatur war das Werk des Führers ... Adolf Hitler (1889-1945). Er stammte aus Österreich, begann nach dem ersten Weltkrieg seine politische Laufbahn, die ihn im Verlauf von 14 Jahren durch Willenskraft, Fanatismus und eine nie gekannte Propaganda an die Spitze der Reichsregierung brachte.

In seinem Parteiprogramm und seinem Buch "Mein Kampf" hatte er die Grundfragen einer neuen politischen Idee, einer "nationalsozialistischen Weltanschauung", zu prägen versucht und sie als mitreißender Volksredner (Trommler) zuerst in seine Partei hineingetragen. Diese war in straffer Disziplin organisiert mit den Kampfformationen Sturmabteilungen (SA) und Schutzstaffeln (SS). Eine arische Rassenlehre mit dem Symbol des Hakenkreuzes sollte eine Vereinigung von Nationalsozialismus und Sozialismus verkörpern mit einer mystischen Heldenverehrung seiner Person und einer bedingungslosen Gefolgschaftstreue.

Enttäuscht von der inneren und äußeren Lage Deutschlands strömten ihm im Laufe der dreißiger Jahre eine Unzahl von verbitterten oder hoffnungsvollen Menschen zu, um der neuen Bewegung zur Herrschaft im Staate zu verhelfen. Die Parolen wie "Brechung der Zinsknechtschaft", "Gemeinnutz vor Eigennutz", "Positives Christentum", "Führerprinzip", "Nationaler Sozialismus", "ein Volk, ein Reich" usw. wurden von der Masse oft mißverstanden oder so ausgelegt, wie man es selber wünschte.

Nach dem Willen des "Führers" sollte ein "Germanischer Staat deutscher Nation" geschaffen werden. Vieles war dem Ausland und anderen autoritären Organisationen nachgeahmt und fand nur schwer Eingang in die deutschen Volkskreise. Nur wenige ahnten die tragische Entwicklung des deutschen Volkes und Reiches, aber niemand, weder vom Ausland noch vom Inland, hatte etwas Entscheidendes gegen die Machtübernahme unternommen. So gelang es Hitler, als Reichskanzler einer Koalitionsregierung in der Weimarer Republik beginnend, allmählich eine Diktatur aufzurichten, wobei er mit wechselnden Mitteln, der Entfaltung mitreißender Begeisterung oder einer rücksichtslosen Gewalt vorging.<<

Der deutsche Historiker Golo Mann schreibt über Hitlers Machtergreifung am 30. Januar 1933 (x058/343-344): >>... Hitler wußte, was er brauchte, um Teilmacht zur totalen zu machen; den Reichskanzlerposten, die Innenministerien im Reich und in Preußen; das hätte ihm etwas früher genügt, wie es ihm etwas später genügte.

So wird man auch das Verhalten der Sozialdemokraten im Januar 1933, ihre Weigerung, sich mit Schleicher zu verbünden, kaum noch als entscheidend ansehen können. Die Linke war damals verbraucht, war besiegt seit dem preußischen Staatsstreich ... Der Streit über die Frage, ob Hitler durch wenige Intriganten an die Macht gebracht worden sei oder durch das Volk, ist darum eigentlich gegenstandslos ...

Die Deutschen waren seit den 1890er Jahren ein Volk von Arbeitern und Angestellten. Alles andere war zahlenmäßig Minderheit, insbesondere die sogenannten "besitzenden Klassen" ...

Indem die Sozialdemokraten den Weimarer Staat nicht gestalteten, gestaltete ihn überhaupt niemand. Er wurde von Leuten regiert, die ihn nie gewünscht hatten, die nicht an ihn glaubten

und auch, wenn sie wohl oder übel im Sattel saßen, nach anderen, vielleicht doch besseren Pferden hinüberschielten.

Man ist versucht zu sagen: das, was sich seit 1930 allmählich, dann, 1933, in wenigen Wochen auflöste, die "Republik", hat es überhaupt nicht gegeben. Merkwürdig ist nicht so sehr der Prozeß der Auflösung wie die Tatsache, daß so viele so lange nicht an ihn glauben konnten. ...<<

Der deutsche Historiker Karl Dietrich Bracher schreibt später über Hitlers Machtübernahme (x058/334-335, 345-347): >>Wohl war es keine Volksbewegung, die Hitler in den Sattel setzte. Es war wiederum ein ganz kleiner Kreis geschäftiger Anwälte, wie im Monat Mai 1932. Aber dieses Mal ohne Schleicher und mit Hitler.

Denn auch dies ist deutlich: Hindenburg hatte im Verlauf des Jahres 1932 noch mehr denn zuvor in seinem langen Leben das Bedürfnis gezeigt, sich an seine "Ratgeber" zu klammern, wenn immer seinen unerhört gewachsenen Machtfunktionen eine echte Entscheidung auferlegt war. Zuerst Schleicher, dann Brüning, dann wieder Schleicher, dann Papen - Schleicher - Papen, und immer Meißner und Oskar von Hindenburg. Auf das Drängen der drei letzten hin hat er schließlich den oft erwogenen, aber immer wieder verworfenen Schritt getan.

Es kann nicht der geringste Zweifel bestehen, daß Papen den letzten Anstoß gegeben und durch ein ausgeklügeltes, aber politisch wirkungsloses System der "Einrahmung", unterstützt von Meißner und Oskar von Hindenburg, den bis zuletzt schwankenden Greis beruhigt und für seine Scheinlösung gewonnen hat.

Hindenburg ist auf solche Weise "zum tragischen Platzhalter zwischen Wilhelm II. und Hitler geworden". Es war weder sein Entschluß noch das Votum des Volkes, das sich am 30. Januar 1933 vollzog. Strukturfehler der Republik, Wirtschaftskrise, politische Radikalisierung und geschickte Demagogie, vor allem die Schwäche des freiheitlich-demokratischen Staatsbewußtseins in Deutschland hatten die Voraussetzungen geschaffen.

Eine zwielichtige, längst nicht mehr demokratisch kontrollierte Machtstellung der Reichswehr hatte die Auflösung der Weimarer Republik wenn nicht beschleunigt, so doch nicht zu verhindern vermocht. Die geschichtliche Entscheidung jedoch fiel in einem Augenblick und unter Bedingungen, die keine einfache "Notwendigkeit" begründeten. Sie wurde durch eine Einzelaktion ausgelöst, die auf einer Fehlkalkulation grandiosen Stils beruhte. Es war eine leichtfertige Pervertierung des Zähmungskonzepts, die Hitler an die Macht brachte. ...

Auch heute noch geistert durch die Apologien (Verteidigungsreden) trotziger oder enttäuschter Beteiligter die Behauptung, Hitler sei am 30. Januar 1933 "legal" nach den Grundsätzen der parlamentarischen Republik zur Macht gekommen: der Republik also, auf die er seinen dann tausendfach gebrochenen Eid geschworen hat. Die Berufung auf den formalen Vorgang verfälscht den wahren Charakter dieses Regierungswechsels. Es waren durchaus unverantwortliche, außerverfassungsmäßige Exponenten politischer und wirtschaftspolitischer Bestrebungen und Illusionen, die Hitler die Macht in die Hände spielten.

Die rechtmäßig politischen verantwortlichen Instanzen dagegen, vor allem die Parteien, der Reichstag und der Reichspräsident ließen sich von diesen Vorgängen ausschalten oder irreführen. Der Geist dieses Regierungswechsels war dem Sinne der Verfassung gänzlich zuwider. Man war sich gerade auf nationalsozialistischer Seite jetzt und in der Folgezeit mit zynischer Offenheit klar, daß die Legalität "nur die äußere Ordnungsmäßigkeit der Ereignisse" betreffe und "ihren wahrhaft revolutionären Charakter nicht in Frage" stelle.

Denn Hitlers Ernennung war selbstverständlich "legal" im Sinne der äußeren Buchstabentreue, aber niemand wird behaupten, daß es dem inneren Sinn der Weimarer Verfassung entsprochen hätte, daß hier ein geschworener Feind an die Spitze des Reiches gestellt würde. ...<<

>>... Die Demokratie von 1918 wurde für die Erbschaft des verlorenen Krieges verantwortlich gemacht, die sie dem Kaiserreich verdankte. Sie erschien als willkommener Sündenbock und

Haßobjekt sowohl für die restaurativen und reaktionären Kräfte in Staat, Gesellschaft und Wirtschaft wie für die in militanten Freikorps, völkisch-antisemitischen Sekten und paramilitärischen Gruppen formierten revolutionären Diktaturbewegungen.

Das "rote Gespenst" eines bolschewistischen Umsturzes tat ein übriges, um Armee und Bürokratie, Bürgertum und Wirtschaft anfällig für solche Bestrebungen zu machen. Die demokratischen Kräfte ließen ihre Gegner mit der Toleranz des liberalen Rechtsstaates gewähren. Sie mußten überdies mit einem vom obrigkeitlichen Verwaltungsstaat geprägten Autoritätsbedürfnis rechnen, das sich in schweren Strukturproblemen der Republik manifestierte. ...

Vor diesem Hintergrund vollzog sich die Entfaltung des Nationalsozialismus in Gestalt einer Integrationspartei neuen Stils. Es war als spezifisch deutsche Ausprägung des europäischen Antidemokratismus ganz auf Deutschland bezogen, noch weniger denn der italienische Faschismus als Exportartikel konzipiert. Der Nationalsozialismus war wie Hitler ein direktes Produkt des Ersten Weltkrieges, aber er gewann sein Wesen und seine Wirkung aus jenen Grundproblemen der neueren deutschen Geschichte, die den Leidensweg der demokratischen Bewegung bestimmt haben. Dazu gehören:

die Schwäche demokratischer Tradition und die machtvolle Fortdauer obrigkeitlicher Staats- und Gesellschaftsstrukturen vor und nach 1848;

die aus der späten und nur unvollständigen Verwirklichung eines deutschen Nationalstaates rührende Anfälligkeit für nationalistisch-imperialistische Ideologien;

die Problematik einer unerwarteten Niederlage mit dem Resultat einer Dolchstoßlegende und des allgemeinen Protestes gegen den Frieden von Versailles;

die Dauerkrise der von der Bevölkerungsmehrheit nie voll akzeptierten Republik;

speziell dann die sprengende Wirkung, die die Weltwirtschaftskrise auf diesen hochindustrialisierten, sozial und konfessionell zerspalteten, mit feudalistisch-traditionalistischen Residuen (Überresten) belasteten Staat ausübte;

und nicht zuletzt die Furcht des Kleinbürgertums vor einem Absinken ins Proletariat, die Furcht vor dem Kommunismus, die sich mit den Ressentiments und der Panik einer vom Industriezeitalter bedrohten Agrarbevölkerung verband; zuerst in Bayern, dann im agrarischen Schleswig-Holstein und Niedersachsen hat der Nationalsozialismus dann auch seine größten Wahlerfolge erzielt.

Zu den besonderen Voraussetzungen gehört freilich auch die entscheidende Rolle, die der spektakuläre Aufstieg und die pseudoreligiöse Verherrlichung eines "Führers" gespielt haben. Struktur und Wirkung dieser Bewegung neuen Stils waren ganz auf das Führerprinzip abgestellt. In ihrem Mittelpunkt stand die Gestalt Adolf Hitlers.

Er repräsentierte sozialpsychologisch gesehen den deklassierten Kleinbürger, der mit Kriegsbegeisterung und politischem Radikalismus seine Minderwertigkeitsgefühle zu kompensieren suchte. Seine österreichische Herkunft, die verwirrenden Erfahrungen in der Vielvölkerstadt Wien, sein Scheitern in Ausbildung und Beruf, schließlich das erlösende Erlebnis der Weltkriegs-Männergemeinschaft haben ihn geprägt. Sie haben auch der Ideologie des Nationalsozialismus ihre wesentlichen Züge aufgeprägt. ...

Die Begründung des Dritten Reiches stützte sich auf eine Reihe wirkungsvoller Täuschungsmanöver, ohne die Hitler wohl nicht zur Macht gekommen wäre. Sie proklamierte sich als eine "legale Revolution". Indem sie diese beiden so gegensätzlichen Begriffe verknüpfte, haben die Nationalsozialisten sowohl dem Legalitätsbedürfnis der Bevölkerung wie dem Wunsch nach Änderung aller Dinge in der Krisensituation der Wirtschaftsdepression Rechnung getragen.

Hitler hat konsequent die pseudolegale Taktik verfolgt, nachdem sein Putschversuch von 1923, wie schon der reaktionäre Kapp-Putsch von 1920 an der Abneigung gescheitert war, die gerade auch das obrigkeitstgläubige Bürger- und Beamtentum gegen offenen Staatsstreich und

Revolution hegte.

Statt eines Putsches gegen die Republik nutzte Hitler die Möglichkeiten, die der Notstandsartikel der Weimarer Verfassung zur Beseitigung eben dieser Verfassung bot.

Der Weg über eine Präsidialdiktatur ist stets von konservativen Gegnern der parlamentarischen Demokratie propagiert und seit 1930 von dem autoritär-monarchistisch gesinnten Reichspräsidenten Feldmarschall Hindenburg gedeckt und gefördert worden.

Er befreite schließlich die NSDAP aus dem Dilemma einer Minderheitspartei, die in freien Wahlen nie viel mehr als ein Drittel der Bevölkerung gewinnen konnte. Die Verkoppelung der Ausnahme Gewalt mit dem Recht zur Auflösung des Reichstages und zur Ernennung des Reichskanzlers ermöglichte eine legale Diktatur des Reichspräsidenten; mit ihrer Hilfe und nicht als Führer einer Mehrheitsregierung ist Hitler an die Macht gelangt.<<

Prof. Dr. Reinhart Beck schreibt später über die "Machtergreifung" (x051/367-368):

>>Machtergreifung, im engeren Sinne die Übernahme der Regierungsgewalt im Deutschen Reich durch die NSDAP am 30.1.33, als deren Führer Hitler zum Reichskanzler ernannt wurde; im weiteren, eigentlichen Sinne der Prozeß der Errichtung der nationalsozialistischen Diktatur und der Zerstörung der Demokratie in Deutschland 1933/34.

Der Machtergreifung vorausgegangen war die Auflösung der Weimarer Republik 1929-33: zunächst der Übergang vom parlamentarischen System zum Präsidialkabinett unter Brüning (Kanzler 30.3.30-30.5.32), dann der offen antidemokratische, auf die Errichtung eines autoritären Regimes zielende Kurs Papens (Kanzler 1.6.-17.11.32) und seine Politik der "Vorleistungen" für Hitler und die NSDAP (14.6. Aufhebung des Verbots von SA und SS, 20.7. Preußenschlag); der gleichzeitige Aufstieg der NSDAP von einer unbedeutenden Splitterpartei (1928: zwölf Reichstagsmandate) zur stärksten politischen Kraft (Juli 32: 230 von 608 Reichstagsmandaten); schließlich am 3.12.32 die Ernennung des Generals Schleicher zum Reichskanzler.

Anders als Papen hatte Schleicher einen Plan zur Verhinderung einer Machtergreifung Hitlers, nämlich die Spaltung der NSDAP und die Bildung einer "Gewerkschaftsachse" aus dem Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund und dem linken, von Gregor Strasser repräsentierten Flügel der NSDAP, die nach Stimmenverlusten bei den Wahlen vom 6.11. (nur noch 196 von 584 Sitzen) und durch hohe Schulden in eine Krise geraten war.

Doch es gelang Hitler, Strasser in der Parteiführung zu isolieren: Am 7.12. erklärte dieser seinen Rücktritt von sämtlichen Parteiämtern. An der Schwäche Strassers, aber auch am Widerstand von SPD und Gewerkschaften scheiterte Schleichers Plan.

Bei einem von Papen vermittelten Treffen Hitlers mit deutschen Industriellen im Haus des Bankiers K. von Schröder in Köln am 4.1.33 sicherten ihm diese vermutlich weitere finanzielle Unterstützung zu; hier wurden wohl auch schon Vereinbarungen über die Bildung einer Regierung Hitler/Papen getroffen.

Als letzte Möglichkeit der Verhinderung einer solchen Regierung schlug Schleicher am 23.1. dem Reichspräsidenten vor, den Reichstag erneut aufzulösen, seine Neuwahl auf unbestimmte Zeit zu verschieben, den Staatsnotstand zu erklären und NSDAP wie KPD zu verbieten. Hindenburg lehnte diesen "Diktaturplan" – wie schon einen ähnlichen Vorschlag Papens – ab; Schleicher trat daraufhin am 28.1. zurück.

Am 30.1. ernannte der bis zuletzt widerstrebende Hindenburg, gedrängt von Papen und seiner Umgebung, Hitler zum Reichskanzler einer Koalition aus NSDAP und DNVP. Papen wurde Vizekanzler, Hugenberg, der Vorsitzende der DNVP, Wirtschaftsminister.

Zwar hatten in diesem "Kabinett der nationalen Konzentration", in dem die Harzburger Front wiederaufzuleben schien, die bürgerlichen Minister die Mehrheit – die NSDAP war außer mit Hitler nur durch Frick (Innenminister) und Göring (Minister ohne Geschäftsbereich) vertreten –, doch hatten Frick und Göring (zugleich kommissarischer preußischer Innenminister) innen-

politische Schlüsselstellungen inne.

Die Überzeugung der bürgerlichen "nationalen" Rechten, in der neuen Reichsregierung die Nationalsozialisten "gezähmt" und sie für eigene politische Ziele "engagiert" zu haben (Papen), erwies sich schon bald als Fiktion. ...<<

US-Präsident Hoover kritisiert damals das ungewöhnlich nachgiebige Verhalten der französischen Regierung nach Hitlers Machtübernahme (x069/165): >>Kaum war Hitler an die Macht gekommen, so nahm die französische Regierung eine völlig veränderte Haltung ein und machte eine Reihe von Vorschlägen, die, solange Brüning an der Macht war, mehr als ausreichend gewesen wären. Immer größere Zugeständnisse wurden von Frankreich angeboten und von Hitler zurückgewiesen.

Sogar in Frankreich hatte man in weiten Kreisen das Gefühl, daß Hitler nie die Regierung in seine Hand gebracht hätte, wenn man dem Reichskanzler Brüning in vernünftiger Weise entgegengekommen wäre und ihm geholfen hätte, das Gefühl des Unrechts und der Demütigung zu zerstreuen.<<

Der deutsche Historiker Harald Steffahn schreibt später über Adolf Hitler in den Jahren 1933-1938 (x051/262-263): >>(Hitler, Adolf) ... Hitlers Kabinettbildung zeigte taktische Rücksicht. Bei nur zwei nationalsozialistischen Ministern herrschten die Konservativen vor, mit Papen als Vizekanzler. Doch mit einem Parteigenossen im Innenressort (Frick) verfügte Hitler über die Polizei und damit über einsetzbare Macht.

Noch war Deutschland ein Vielparteienstaat, der 30. Januar nur eine erste Zäsur. Aber Hitler betrieb einen hemmungslosen Wahlkampf für den 5.3.33. Der Reichstagsbrand (27.2.) als Tat des Einzelgängers van der Lubbe wurde blitzartig für die eigene Positionstärkung genutzt (Reichstagsbrandverordnung); die Theorie kommunistischer Verschwörung diente zu einer Verhaftungswelle und praktischen Beseitigung der KPD. Die neuen Reichstagsmandate wurden sofort kassiert. Nur dadurch gelang das Erreichen einer knappen absoluten Mehrheit für die NSDAP.

Volle Handlungsfreiheit errang Hitler erst durch das Ermächtigungsgesetz (23.3.), das die Machtergreifung vollendete. Hitler fing Zeitbedrängnisse, die sein Weltbild zu bestätigen schienen, auf, setzte sie rednerisch-suggestiv um und warf sie verstärkt ins öffentliche Bewußtsein zurück: ruinöse Siegerpolitik, Massenelend, parlamentarische Pattstellungen, Verdruß an der Demokratie mit ihrem versagenden Instrumentarium, geschädigtes nationales Selbstwertgefühl (das er reaktivierte), Bolschewismusängste (denen gegenüber die Nationalsozialisten als geringeres Übel erschienen), Führersehnsucht als Kaiser-Ersatz.

Hitler reproduzierte alle Unlustgefühle und Ressentiments mit versimpelndem, durchsichtigem Staatsverständnis und fest umrissenen Feindbildern (Juden, Marxisten). Mit den größten demagogischen Methoden agierend, von charismatischer Ausstrahlung, zeigte er sich als Meister psychologischer Massenführung.

Durch Hitlers Diktatur wurde sein Leben in den letzten zwölf Jahren mit der politischen Geschichte Deutschlands nahezu identisch. War er im Persönlichen schon immer seltsam farblos gewesen, so ging sein Leben von jetzt an vollends im Staat und seinen Zwecken auf. Die Privatsphäre, obwohl vorhanden, zeigte – mit seiner Geliebten Eva Braun auf dem Obersalzberg – eintönige Geselligkeit und später im Hauptquartier endlose Monologe in der Tischrunde gläubig-ergebener Statisten (Tischgespräche).

Zum persönlichen Bild Hitlers gehört freilich auch – neben der österreichischen Galanterie Frauen gegenüber – eine im engsten Kreis sympathisch wirkende, hausväterliche Fürsorge und Aufmerksamkeit, welche sogar fanatische Vorurteile außer Kraft setzen konnte: so in den Schutzversprechen für seinen als "nichtarisch" entlarvten früheren Fahrer Emil Maurice und für seine unter gleichem Makel entlassene Diätköchin.

Die Forschungsstreitfrage, wie weit Hitler nur Exponent nationalsozialistischer Herrschaft –



bei selbständig operierenden Machtkreisen – gewesen sei oder alleiniges Willenszentrum, bereitet keine Deutungsnöte, wenn sie richtig gestellt wird: Nach der Röhlm-Affäre, der dritten gewonnenen inneren Machtauseinandersetzung nach den zwei Auflehnungen Gregor Strassers 1926 und 1932, erlebte Hitler keine Anfechtung weltanschaulicher Parteigänger mehr. Bis zuletzt wurden seine Entscheidungen von keiner Instanz angefochten, im jeweiligen Einzelfall auch nicht innerhalb der Wehrmacht (Putschversuche richteten sich gegen Person und System als Ganzes).

Andererseits ließ Hitler die Machtelite relativ frei gewähren. Innenpolitisch, wo er uninteressiert war, förderte und duldete er Rivalitäten und stand unangefochten über den zerstrittenen Konkurrenten. Hitler war Willenszentrum, delegierte aber viel. Er regierte kaum, (be)herrschte vielmehr. Weltanschauliche Hauptanliegen ("Endlösung", Kriegsende, Feldzüge) blieben letzte Alleinentscheidungen.

Durch beeindruckende Wirtschaftserfolge, anfänglich noch ohne Rüstung, verstärkte sich Hitlers Stellung im Volk so, daß er Millionen zur erlöserhaften Heilsfigur wurde. Das beweist zugleich, daß diese Diktatur, anders als die zeitgleiche Stalins, von der Mehrheit nicht als bedrückend empfunden wurde. Verfolgte Minderheiten und vielfältige Gruppen des Widerstands blieben isoliert, in Not, Angst und Ablehnung zugleich verbunden.

Den Höhepunkt der Popularität bewirkten die gewaltlosen Erfolge des Jahres 38: Anschluß Österreichs (März), Gewinnung der Sudetengebiete durch das Münchener Abkommen (September). ...<<

**31.01.1933**

**Deutsches Reich:** Erich Ludendorff, ein berühmter und berüchtigter deutscher General des Ersten Weltkrieges (sowie aktiver "Hitlerputsch-Teilnehmer) schreibt am 31. Januar 1933 an den Ex-General und amtierenden Reichspräsidenten Hindenburg (x034/635): >>... Ich prophezeie ihnen feierlich, daß dieser unselige Mann unser Reich in den Abgrund stürzen und unsere Nation in unfaßbares Elend bringen wird. Kommende Geschlechter werden sie wegen dieser Handlung in Ihrem Grabe verfluchen.<<

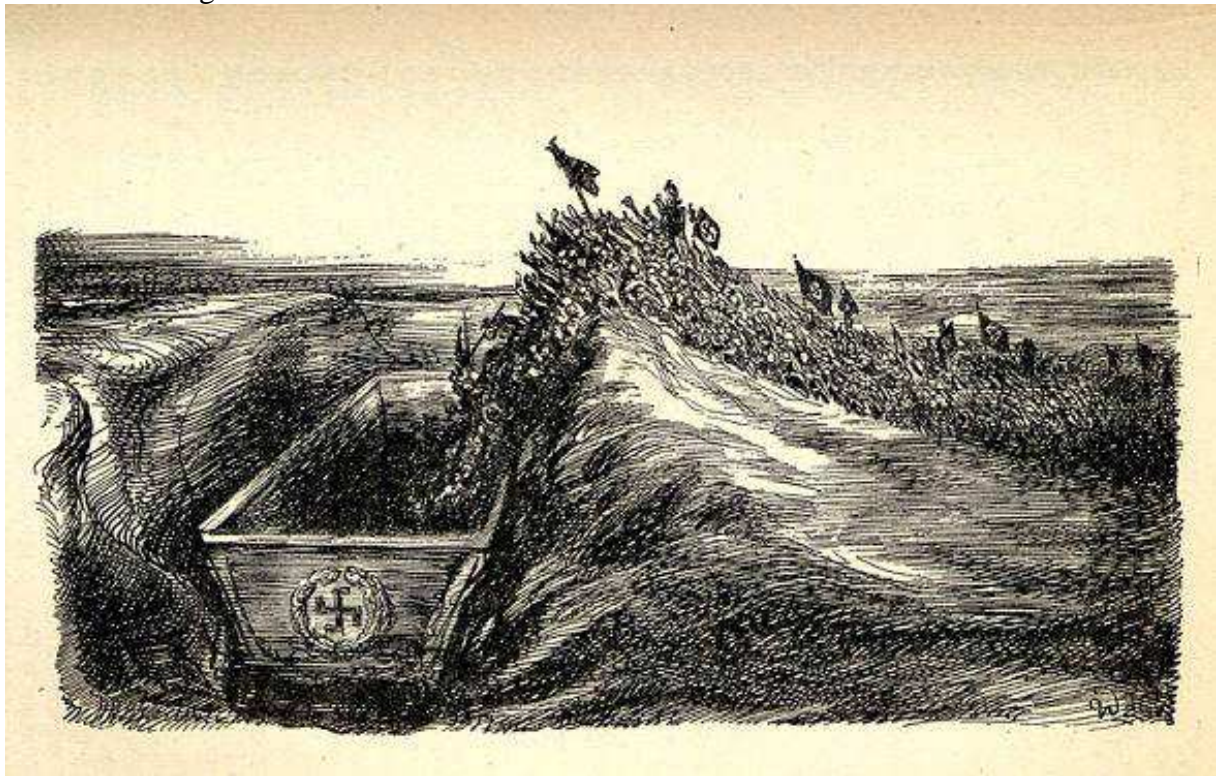


Abb. 64 (x062/461): "Hitler, ein deutsches Verhängnis", Paul Weber im Januar 1933.

Der SPD-Politiker Rudolf Breitscheid (1874-1944, ab 1920 Mitglied des Reichstages, emigriert 1933 nach Frankreich, seit 1941 im KZ Sachsenhausen interniert) erklärt am 31. Januar 1933 (x243/44, x032/10): >>Die Reaktion hat ihre letzte Karte ausgespielt, die Söldnerscharen des Faschismus eingesetzt. Wenn sie nicht sticht, und sie wird nicht stechen, dann ist die Stunde gekommen, in der die Arbeiterschaft das entscheidende Wort spricht. ... Für diese Entscheidungsstunde gilt es alle Kräfte zu sammeln, um sie entschlossen einzusetzen. ...<<

>>... Die Arbeiterschaft steht bereit, um den Abwehrkampf gegen alle reaktionären Bestrebungen mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln zu führen. Unsere Opposition gegen das neue Kabinett ist eine Selbstverständlichkeit ... Der Kampf der Arbeiterklasse gegen den Faschismus ist in einen neuen Abschnitt getreten. ...<<

Hitler erklärt während der ersten Kabinettsitzung am 31. Januar 1933 (x245/363-365): >>... Das Erbe, das wir übernehmen ist ein furchtbares.

Die Aufgabe, die wir lösen müssen, ist die schwerste, die seit Menschengedenken deutschen Staatsmännern gestellt wurde. Das Vertrauen in uns allen aber ist unbegrenzt, denn wir glauben an unser Volk und seine unvergänglichen Werte. Bauern, Arbeiter und Bürger, sie müssen gemeinsam die Bausteine liefern zum neuen Reich.

So wird es die nationale Regierung als ihre oberste und erste Aufgabe ansehen, die geistige und willensmäßige Einheit unseres Volkes wieder herzustellen.

Sie wird die Fundamente wahren und verteidigen, auf denen die Kraft unserer Nation beruht.

Sie wird das Christentum als Basis unserer gesamten Moral, die Familie als Keimzelle unseres Volks- und Staatskörpers in ihren festen Schutz nehmen.

Sie wird über Stände und Klassen hinweg unser Volk wieder zum Bewußtsein seiner volklichen und politischen Einheit und der daraus entspringenden Pflichten bringen.

Sie will die Ehrfurcht vor unserer großen Vergangenheit, den Stolz auf unsere alten Traditionen zur Grundlage machen für die Erziehung der deutschen Jugend.

Sie wird damit der geistigen, politischen und kulturellen Nihilisierung (völlige Verneinung aller Normen und Werte) einen unbarmherzigen Krieg ansagen.

Deutschland darf und wird nicht im anarchistischen Kommunismus versinken.

Sie wird anstelle turbulenter Instinkte wieder die nationale Disziplin zum Regenten unseres Lebens erheben.

Sie wird dabei all der Einrichtungen in höchster Sorgfalt gedenken, die die wahren Bürgen der Kraft und Stärke unserer Nation sind. ...

Die Regierung der nationalen Erhebung will arbeiten, und sie wird arbeiten.

Sie hat nicht 14 Jahre lang die deutsche Nation zugrunde gerichtet, sondern will sie wieder nach oben führen.

Sie ist entschlossen, in 4 Jahren die Schuld von 14 Jahren wieder gutzumachen.

Allein sie kann nicht die Arbeit des Wiederaufbaues der Genehmigung derer unterstellen, die den Zusammenbruch verschuldeten.

Die Parteien des Marxismus und seiner Mitläufer haben 14 Jahre lang Zeit gehabt, ihr Können zu beweisen.

Das Ergebnis ist ein Trümmerfeld.

Nun deutsches Volk, gib uns die Zeit von 4 Jahren, und dann urteile und richte uns!

Getreu dem Befehl des Generalfeldmarschalls wollen wir beginnen.

Möge der allmächtige Gott unsere Arbeit in seine Gnade nehmen, unseren Willen recht gestalten, unsere Einsicht segnen und uns mit dem Vertrauen unseres Volkes beglücken.

Denn wir wollen nicht kämpfen für uns, sondern für Deutschland! ...<<

KPD und SPD beschließen am 31. Januar 1933, Mißtrauensanträge gegen die neue Reichsregierung zu stellen.

Der Bundesausschuß der deutschen Gewerkschaften fordert am 31. Januar 1933 (x032/10):

>>Organisation - nicht Demonstration.<<

Joseph Goebbels berichtet am 31. Januar 1933 in seinem Tagebuch (x032/10): >>Nun wird reiner Tisch gemacht.<<

Die "Frankfurter Zeitung" berichtet am 31. Januar 1933 (x034/635): >>Diese Regierung ist die kurioseste Regierung, die Deutschland je hatte. ... Es ist uns unmöglich, jenes Telegramm zu vergessen, mit dem Herr Hitler sich mit den Mördern von Potempa solidarisch erklärt hat.<<

Die "Kreuzzeitung" berichtet am 31. Januar 1933 (x034/635): >>Welch bessere Regierung hätte ein Volk in unserer Lage sich wünschen und finden können?<<

Alfred Rosenberg schreibt am 31. Januar 1933 im "Völkischen Beobachter" (x034/635): >>Der 30. Januar 1933 wird einmal eingehen in die Geschichtsschreibung als ein Tag, der einen historischen Umschwung der deutschen Entwicklung darstellt, an dem Ströme deutscher Sehnsüchte zusammenliefen, weit aus vergangenen Jahrhunderten.<<

Das Berliner Tageblatt berichtet am 31. Januar 1933 (x034/635): >>Ja, man hat an einem Tag viel erreicht, man wird gewiß noch mehr erreichen, aber man wird nicht verhindern, daß in einem großen Volke seelischer und geistiger Widerstand wächst und wartet, seinem eigenen Tage entgegenschwebt.<<

Im Reich gibt es damals über 6,0 Millionen Arbeitslose (19 % aller Berufstätigen) und ca. 1,8 Millionen "unsichtbare Arbeitslose" (x051/35).

### **Januar 1933**

**Europa, Amerika:** Für die meisten ausländischen Staaten ist Hitlers Regierungsübernahme vorerst nur "ein Sieg der nationalen Opposition".

**Deutsches Reich:** Andre Francois-Poncet (1887-1978, 1931-38 französischer Botschafter in Berlin) berichtet damals in seinem Tagebuch über die chaotischen Verhältnisse im Deutschen Reich (x069/58): >>Das Reich scheint in das Chaos der Jahre 1918/19 und 1923 zurückzufallen und nochmals, ja noch ernsthafter von Anarchie bedroht zu werden.

Man muß sich dieses Bild Deutschlands vor Augen halten, als die Straßen auf dem Land und in den Städten von rivalisierenden Umzügen des Stahlhelms, der Rotfront (KPD), der SA und SS durchschritten werden. Die Schlagzeilen der Zeitungen berichten täglich von neuen Unruhen, neuen Opfern.

Man muß sich jenes Deutschland vor Augen halten, in dem Unsicherheit und Unordnung herrschen und die Sorge um die nächste Zukunft und die Furcht vor einer bolschewistischen Revolution die Gemüter bedrücken, um zu begreifen, daß die nationalistischen Leidenschaften aufgepeitscht werden konnten mit der Behauptung, das Ausland sei an diesem ganzen Unglück schuld, um zu verstehen, mit welchen Gefühlen 1933 die Machtübernahme durch jenen Mann mit der eisernen Faust aufgenommen wurde, einen Mann, der so tapfer den Roten die Stirne bietet und sich anheischig macht, im Innern Ordnung und Freiheit, nach Außen Macht und Größe des Reiches wieder herzustellen.<<

### **01.02.1933**

**Deutsches Reich:** Nach der Machtübernahme gibt Hitler am 1. Februar 1933 in seiner ersten Proklamation einige politische Ziele bekannt (x149/71): >>Die nationale Regierung wird mit eiserner Entschlossenheit und zähester Ausdauer folgenden Plan verwirklichen: Binnen 4 Jahren muß die Arbeitslosigkeit endgültig überwunden sein. ...

Die Parteien des Marxismus und seiner Mitläufer haben 14 Jahre lang Zeit gehabt, ihr Können zu beweisen. Das Ergebnis ist ein Trümmerfeld.

Nun, deutsches Volk, gib uns die Zeit von 4 Jahren, und dann urteile und richte uns! ...<<

### **03.02.1933**

**Deutsches Reich:** In einer geheimen Besprechung erklärt Hitler am 3. Februar 1933 vor Befehlshabern der Reichswehr (x058/347-348):

>>... 1. Im Innern. ... Keine Duldung und Betätigung irgendeiner Gesinnung, die dem Ziel entgegen steht (Pazifismus!). Wer sich nicht bekehren läßt, muß gebeugt werden. Ausrottung des Marxismus mit Stumpf und Stiel. Einstellung der Jugend und des ganzen Volkes auf den Gedanken, daß nur der Kampf uns retten kann und diesem Gedanken gegenüber alles zurückzutreten hat. Ertüchtigung der Jugend und Stärkung des Wehrwillens mit allen Mitteln. Todesstrafe für Landes- und Volksverrat. Straffste autoritäre Staatsführung. Beseitigung des Krebschadens der Demokratie.

2. Nach außen. Kampf gegen Versailles. ...

3. Wirtschaft. Der Bauer muß gerettet werden! ...

4. Aufbau der Wehrmacht ... Allgemeine Wehrmacht muß wieder kommen. ...

Wie soll politische Macht, wenn sie gewonnen ist, gebraucht werden? ... Vielleicht Erkämpfung neuer Exportmöglichkeiten, vielleicht - und wohl besser - Eroberung neuen Lebensraumes im Osten und dessen rücksichtslose Germanisierung. ... Wehrmacht wichtigste und sozialistischste Einrichtung des Staates. Sie soll unpolitisch und überparteilich bleiben. Der Kampf im Innern nicht ihre Sache, sondern der Nazi-Organisationen. Anders wie in Italien keine Verquickung von Heer und SA beabsichtigt.

Gefährlichste Zeit ist die des Aufbaus der Wehrmacht. Da wird sich zeigen ob Frankreich Staatsmänner hat; wenn ja, wird es uns nicht Zeit lassen, sondern über uns herfallen (vermutlich mit Osttrabanten).<<

### **04.02.1933**

**Deutsches Reich:** Die "Tägliche Rundschau" fragt am 4. Februar 1933 (x032/13): >>Ist das also ein Sieg Adolf Hitlers? Sieht so die Frucht aus, die ihm nach zwölfjährigem Ringen reif in den Schoß fällt?<<

Joseph Goebbels berichtet am 4. Februar 1933 (x032/13): >>Jetzt geht's aufs Ganze, und wir dürfen keine Rücksicht mehr kennen.<<

### **05.02.1933**

**Österreich:** Der Linzer Bischof Gföllner schreibt am 5. Februar 1933 in einem Hirtenbrief (x032/14): >>... Es ist frivoler Rassenwahn, die Blutreinheit des Ariers auf gleiche Stufe mit der Paradiesunschuld unserer Stammeseltern zu stellen, den Sündenfall aber in Vergleich zu bringen mit Rassenmischung, die Sünde wider Blut und Rasse als die Erbsünde dieser Welt zu bezeichnen.<<

### **07.02.1933**

**Deutsches Reich:** Carl von Ossietzky schreibt am 7. Februar 1933 in der "Weltbühne" (x032/14): >>... Die Republik hat die Bataille verloren, ... weil es ihr an dem notwendigen Lebenswillen fehlte, über den die Rechte in hohem Maße verfügt. ...

Die Propaganda war immer die schwache Stelle der Weimarer Kabinette. Die NSDAP macht ihre agitatorische Sprache unbedenklich zum amtlichen Stil.<<

Der SPD-Parteivorsitzende Otto Wels erklärt am 7. Februar 1933 während einer Massenversammlung der Eisernen Front in Berlin (x032/14): >>... Ein Stacheldraht von Verboten, Strafandrohungen umgibt uns, wohin wir blicken. Die verfassungsmäßig gewährleisteten Rechte, Freiheit des Wortes und der Schrift, sind in einer nie dagewesenen Weise eingeeengt. Wir erinnern an das alte Wort: Gestrenge Herren regieren nicht lange!<<

### **08.02.1933**

**Deutsches Reich:** Wilhelm Röpke (1899-1966, Professor der Nationalökonomie) erklärt am 8. Februar 1933 in Marburg während seines Vortrages "Wo stehen wir? Wohin treiben wird?" (x032/15): >>... Angesichts der Ereignisse der letzten Jahre bedarf es in der Tat einer starken

philosophischen Unerschütterlichkeit, wenn man sich der Suggestivkraft des Schlagworts von der, "Epochenwende" entziehen will ...

Nichts Geringeres geht vor sich, als daß ein Massenaufstand gegen die letzten Grundlagen alles dessen ausgebrochen ist, was wir Kultur nennen: ein Massenaufstand gegen Vernunft, Freiheit, Humanität und gegen jene geschriebenen und ungeschriebenen Normen, die in Jahrtausenden entstanden sind, um eine hochdifferenzierte menschliche Gemeinschaft zu ermöglichen, ohne die Menschen zu Staatssklaven zu erniedrigen ...

Es gehört zur Definition des Massenmenschen, daß er intolerant und nicht geneigt ist, in Diskussionen einzutreten, daß er mehr dem Gefühl als dem Verstand folgt und für den Gedanken der Humanität nur ein geringfügiges Lächeln hat. Und dieser Massenmensch ... steht im Begriff, die Herrschaft an sich zu reißen.<<

Hitler erklärt am 8. Februar 1933 vor leitenden Vertretern der deutschen Presse (x032/15):  
>>... In 10 Jahren wird es in Deutschland keinen Marxismus mehr geben.<<

**10.02.1933**

Deutsches Reich: Hitlers erste Rede als Reichskanzler im Berliner Sportpalast wird am 10. Februar 1933 im Rundfunk übertragen (x243/44): >>... Deutsches Volk, gib uns 4 Jahre Zeit. Dann richte und urteile über uns! ... Und ich schöre dir, so wie ... ich in dieses Amt eintrat, so will ich dann gehen. ...

Ich kann mich nicht lösen von dem Glauben an mein Volk, ... von der Überzeugung, daß diese Nation wieder einst auferstehen wird, kann mich nicht entfernen von der Liebe zu diesem meinem Volk und hege felsenfest die Überzeugung, daß eben doch einmal die Stunde kommt, in der die Millionen, die uns heute hassen, ... mit uns dann begrüßen werden das gemeinsam geschaffene, mühsam erkämpfte, bitter erworbene neue deutsche Reich der Größe und Ehre und der Kraft und der Herrlichkeit und der Gerechtigkeit.

Amen.<<

Joseph Goebbels berichtet damals über Hitlers Rede im Berliner Sportpalast (x032/16): >>Die Massen im Sportpalast geraten in einen sinnlosen Taumel. Nun erst beginnt die deutsche Revolution aufzubrechen. ...<<

**27.02.1933**

Deutsches Reich: Der niederländische Anarchist Marinus van der Lubbe setzt am 27. Februar 1933 das Berliner Reichstagsgebäude in Brand.

Hitler nutzt den Reichstagsbrand sofort als Vorwand, um die gefährlichsten "Staatsfeinde" auszuschalten (angebliche "kommunistische Rebellion"). In der Nacht des Brandes und am nächsten Tag werden ca. 4.000 kommunistische Funktionäre verhaftet und die KPD indirekt verboten.

"Das große Lexikon des Dritten Reiches" berichtet später über den "Reichstagsbrand" (x051/-485-486): >>Reichstagsbrand, Vernichtung großer Teile, insbesondere des Plenarsaals, des Reichstagsgebäudes in Berlin durch Feuer am Abend des 27.2.33.

Der niederländische Anarchist van der Lubbe war kurz nach 21 Uhr ins Parlamentsgebäude eingedrungen und hatte mit Kohlenanzündern mehrere Brände gelegt, die er mit Stoffackeln weitertrug. Als er um 21.27 Uhr gestellt werden konnte, ließ sich der Plenarsaal trotz massiven Feuerwehreinsatzes nicht mehr retten, da die Kuppel geborsten war und ein sogenannter Schlot-Effekt entstand.

Hitler und die nationalsozialistische Führung, die unmittelbar danach am Tatort erschienen, bezeichneten den Reichstagsbrand sofort als "kommunistisches Fanal" für einen Aufstand gegen die neue Regierung der "nationalen Erhebung" und nutzten die Gelegenheit zu einer schlagartigen Massenverhaftung (ca. 4.000) kommunistischer und auch einiger SPD-Funktionäre nach vorbereiteten Listen.

Am Tag darauf setzte die Reichstagsbrandverordnung wesentliche Grundrechte außer Kraft,

der kommunistische Wahlkampf für die Reichstagswahl am 5.3.33 wurde unterbunden, der sozialdemokratische schwer behindert (Zeitungs-, Versammlungsverbote u.a.).

Nach der klassischen Frage "cui bono", wem der Reichstagsbrand genutzt habe, entstand unmittelbar nach dieser planvollen Reaktion der Regierung der Verdacht, der Brand sei von den Nationalsozialisten gelegt worden. Dazu trug bei, daß vom Palais des Reichspräsidenten Göring ein unterirdischer Gang in das Reichstagsgebäude führte, der ein idealer Fluchtweg für die Brandstifter hätte sein können, die Lubbe nur mißbraucht hätten. Zudem schien es schwer vorstellbar, daß ein Einzelner das Riesenbauwerk in Flammen gesetzt hatte.

Doch weder die Kommunisten mit ihrem Braunbuch noch die Nationalsozialisten, die außer Lubbe noch den KPD-Fraktionsführer Torgler, der am Abend als Letzter den Reichstag verlassen hatte, sowie die in Berlin weilenden Komintern-Funktionäre Dimitrow, Popoff und Tanneff im Reichstagsbrandprozeß anklagen ließen, konnten ihre Version beweisen.

Auch eine Historiker-Kommission nach dem Krieg unter Leitung des Schweizer Professors Walter Hofer vermochte Lubbes hartnäckige Behauptung von seiner Alleintäterschaft nicht zu erschüttern.<<

Joseph Goebbels berichtet am 27. Februar 1933 in seinem Tagebuch (x191/57): >>Nun ist der entscheidende Augenblick gekommen. Göring ganz groß in Fahrt. Der Führer verliert nicht einen Augenblick seine Ruhe. ...

Sofort verbietet Göring die gesamte kommunistische und sozialdemokratische Presse. Die kommunistischen Funktionäre werden in der Nacht dingfest gemacht. Die SA wird alarmiert.

...

Mitten in der Nacht noch erscheint Oberregierungsrat Diels vom preußischen Innenministerium und gibt mir eingehend Bericht über die bisherigen Maßnahmen. Die Verhaftungen sind reibungslos verlaufen. ...

Wenn Widerstand geleistet wird, dann Straße frei für die SA. ...<<

Der Diplomat und Schriftsteller Harry Graf Kessler berichtet am 27. Februar 1933 über den Reichstagsbrand (x032/22): >>Ein historischer Tag ersten Ranges. Das geplante Attentat hat heute stattgefunden, aber nicht auf Hitler, sondern auf das Reichstagsgebäude.<<

"Das große Lexikon des Dritten Reiches" berichtet später über Marinus van der Lubbe (x051/62): >>Lubbe, Marinus van der, geboren in Leiden 13.1.1909, gestorben Leipzig 10.1.1934, niederländischer Maurergeselle, nach Bau-Unfall arbeitsunfähig; Wanderungen durch mehrere europäische Länder; Anschluß an die Rade-(=Räte)-Kommunisten (anarchistische Splittergruppe).

Anfang Februar 33 beschloß Lubbe, den deutschen Kommunisten und Sozialisten im Kampf gegen die Nationalsozialisten beizustehen, und wanderte nach Berlin, das er am 18.2. erreichte. Er erkannte schnell die gelähmte Widerstandskraft der deutschen Linken und faßte den Plan, sie durch ein Fanal aufzurütteln.

Nach fehlgeschlagenen Brandstiftungen im Neuköllner Wohlfahrtsamt, im Rathaus und im Berliner Schloß am 25.2. brach Lubbe am 27.2. kurz nach 21 Uhr ins Reichstagsgebäude ein und konnte mit Kohle-Anzündern so viele Brände legen, daß trotz seiner Festnahme schon um 21.27 Uhr der Plenarsaal nicht mehr zu retten war.

Im Reichstagsbrandprozeß blieb er bei seiner Version der Alleintäterschaft, die die Nationalsozialisten aus antikommunistischen und die Kommunisten aus antifaschistischen Gründen vergeblich zu erschüttern suchten.

Lubbe wurde am 23.12.33 nach der Lex van der Lubbe zum Tod verurteilt und mit dem Fallbeil hingerichtet.<<

An der Brandstiftung war vermutlich auch der damalige preußische "Innenminister" Hermann Göring beteiligt.

Im Jahre 1946 erklärt Generaloberst Halder z.B. unter Eid (x059/73): >>Anlässlich eines Mit-

tagessens beim Führer im Jahre 1942 kam das Gespräch auch auf das Reichstagsgebäude ... Ich habe mit eigenen Ohren gehört, wie Göring in das Gespräch hineinrief: "Der einzige, der den Reichstag wirklich kennt, bin ich. Ich habe ihn ja angezündet."<<

Der deutsche Historiker Harald Steffahn schreibt später über Hermann Göring in den Jahren 1933-1939 (x051/222-223): >>(Göring, Hermann) ... Als Hitler Reichskanzler wurde, trat Göring als Minister ohne Portefeuille ins Kabinett ein, war zunächst nur Reichskommissar für die Luftfahrt. Dennoch hatte er sich schon jetzt ohne erkennbare Anstrengung den zweiten Platz in der Machthierarchie gesichert, weniger durch Leistung als durch sein Auftreten und seine Bedenkenlosigkeit.

Der französische Botschafter in Berlin, François-Poncet, charakterisierte ihn in der Rückschau: "Er war geschickt, schlau, kaltblütig, mutig und von eisernem Willen. Skrupel kannte er nicht. Und er war ein Zyniker. Obwohl er großherzige Regungen und Ritterlichkeit kannte, konnte er von unerbittlicher Grausamkeit sein."

So war Göring zwar ein unbedingter Anhänger von Hitlers Rassenlehre, konnte aber unverfroren erklären: "Wer Jude ist, bestimme ich!" und dementsprechend Schutzbriefe ausstellen, die auch gültig blieben; er genoss Popularität trotz oder wegen seiner Prunkliebe, Ordenssucht, Körperfülle und weil er als Einziger aus der nationalsozialistischen Prominenz Sinn sogar für regimefeindliche Flüsterwitze hatte, aber er intrigierte hemmungslos in der Röhms-Affäre und unterstützte kaltblütig die Mordaktion; er beherzigte das Prinzip "Leben und leben lassen", aber verstrickte sich ohne Zögern in jede der großen menschenverachtenden Gewaltaktionen des Dritten Reiches. Das machte ihn am Ende mit Recht zum Ersten unter den Hauptangeklagten in Nürnberg.

Kein anderer unter Hitlers Gefolgsleuten, nicht einmal Himmler, vereinigte mit der Zeit - und großenteils nebeneinander - so viele Ämter auf sich. Der bisherige Reichstagspräsident, der mit seinem ungeschickten Drohverhalten im Reichstagsbrandprozeß den mittlerweile widerlegten Verdacht nährte, die Nationalsozialisten als Nutznießer seien an der Brandstiftung beteiligt gewesen, wurde im April 33 preußischer Ministerpräsident (zeitweilig auch Innenminister, der hier die Geheime Staatspolizei beherrschte), im Mai 33 Reichsminister für Luftfahrt, 1934 Reichsforst- und Reichsjägermeister, Oberbefehlshaber der Luftwaffe, 1936 Beauftragter für den Vierjahresplan, der vorwiegend der Kriegsvorbereitung diente.

1936 setzte er Personal und Material der jungen Luftwaffe zum ersten Härtetest ein: als Legion Condor im Spanischen Bürgerkrieg zugunsten von Franco. 1938 ernannte Hitler ihn, der die mittleren und höheren Offiziersränge übersprungen hatte, zum zweiten Feldmarschall des Dritten Reiches (nach Blomberg).

Nach dem Pogrom der Kristallnacht (9./10.11.38) drängte Göring die Juden endgültig aus dem Wirtschaftsleben und erlegte den Opfern eine "Wiedergutmachung" auf: Für die unschuldig erlittenen Schäden mußten sie zusammen eine Sondersteuer von einer Milliarde RM entrichten.

In der Polenkrise (August 39) versuchte Göring, den Krieg zu verhindern, und setzte erfolglos internationale Beziehungen ein (Dahlerus). Unter dem Eindruck des britischen Ultimatums vom 3.9.39 äußerte Göring deutliche Zweifel am Durchhaltevermögen: "Wenn wir diesen Krieg verlieren, dann möge uns der Himmel gnädig sein." Zwei Tage zuvor hatte Hitler ihn zum Nachfolger designiert. ...<<